

Viel mehr als eine Liste: Was uns Lernerdaten über das mentale Lexikon als produktives Netzwerk zeigen

Amir Zeldes, Humboldt-Universität zu Berlin

Dieser Vortrag beschäftigt sich mit Reflexen der Netzwerkstruktur des mentalen Lexikons im Deutschen als L1 und L2. Welche Einheiten müssen gespeichert werden, um fließend Deutsch zu sprechen, und wie? Gibt es dabei qualitative Unterschiede zwischen Muttersprachlern und fortgeschrittenen Lernern? Falls ja, was sagen uns diese über die Strukturierung und den Erwerb des sprachlichen Wissens?

Viele Ansätze nehmen inzwischen an, dass das mentale Lexikon nicht eine bloße Liste darstellt, sondern eine hierarchisch aufgebaute, nach oben schrittweise abstraktere Menge von Konstruktionen enthält (s. Goldberg 2006, Booij 2010), die auch teillexikalisierte, häufige Vertreter von Kategorien speichert und Gebrauchswissen über individuelle Kombinationen mit einbezieht. Eine der Fragen, auf die hier eingegangen werden soll, ist, wann bzw. ob die obersten, vollkommen abstrakten Ebenen einer solchen Hierarchie überhaupt notwendig sind, und welche Verbindungen zwischen den Ebenen angenommen werden müssen.

Anhand von vergleichbaren L1- und L2-Daten aus dem Falko-Korpus (Reznicek et al. 2010) werde ich zeigen, dass mehr oder weniger abstrakte Regeln bzw. Konstruktionen wie ‚allgemeine Nominalkomposition‘ ($[N+N]_N$), klassische Wortbildungsregeln wie $[V_{\text{trans}+bar}]_A$ und $[V+s+wert]_A$ oder die Partizipbildung nur selten produktiv gebraucht werden. Fortgeschrittene Lerner greifen zwar genauso wie Muttersprachler sowohl auf teillexikalisierte als auch auf abstrakte Muster zurück, aber insgesamt mit geringerer Produktivität und mit einer Tendenz, die häufigsten Vertreter einer Kategorie übermäßig zu bevorzugen (vgl. Ellis 2012). Die kontrastive Analyse der L2-Daten wird zeigen, dass die Hauptunterschiede im produktiven Verhalten der Lerner in der Verwendung von Argumentstrukturbeziehungen (vgl. Zeldes 2013) und der Häufigkeit von fakultativer Modifikation (Hirschmann et al. 2013) zu finden sind.

Referenzen

- Booij, G. E. 2010. *Construction Morphology*. Oxford: Oxford University Press.
- Ellis, N. C. 2012. Formulaic language and second language acquisition: Zipf and the phrasal teddy bear. *Annual Review of Applied Linguistics* 32, 17–44.
- Goldberg, A. E. 2006. *Constructions at Work: The Nature of Generalization in Language*. Oxford: Oxford University Press.
- Hirschmann, H./Lüdeling, A./Rehbein, I./Reznicek, M./Zeldes, A. 2013. Underuse of syntactic categories in Falko - A case study on modification. In Granger, S./Meunier, F. (eds.) *20 Years of Learner Corpus Research. Looking Back, Moving Ahead*.
- Reznicek, M./Walter, M./Schmid, K./Lüdeling, A./Hirschmann, H./Krummes, C./Andreas, T. 2010. *Das Falko-Handbuch. Korpusaufbau und Annotationen. Version 1.0.1*. Humboldt-Universität zu Berlin.
- Zeldes, A. 2013. Komposition als Konstruktionsnetzwerk im fortgeschrittenen L2-Deutsch. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 41(2), 240–276.